

G ö t t i n g i s c h e gelehrte Anzeigen

unter der Aufsicht
der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band

auf das Jahr 1805.



G ö t t i n g e n ,
gedruckt bey Heinrich Dieterich.

Göttingische gelehrte Anzeigen

unter

der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

52. Stück.

Den 1. April 1805.

Göttingen.

Der königl. Societät der Wissenschaften ward in ihrer Versammlung am 9. März eine für die vergleichende Anatomie und für die Physiologie des Sehens gleich interessante Entdeckung vorgelegt, die ein thätiger Correspondent derselben, der um die Zootomie so verdiente Hr. Dr. Albers zu Bremen, am Auge der *Oryphaena equisilis* gemacht hat, so wie er auch an eben diesem wunderbaren Fische einen ganz abenteuerlich anomalischen Schedelbau gefunden. Vom Auge ward zugleich sowohl das Präparat selbst, als auch zwey meisterhafte Zeichnungen desselben von der Hand eines trefflichen Künstlers, des Hrn. Becker aus Cölln, vorgezeigt. Das Merkwürdigste an diesem Organ, das ungefähr die Größe eines Kalbsauges hat, betrifft den eigenen — so viel bekannt, bis jetzt in der ganzen Classe der Fische beispiellosen — Bau der Sclerotica, und kommt, so viel sich davon mit bloßen Worten deutlich machen läßt, hauptsächlich auf Folgendes hinaus:

Die gedachte Membran begreift bey diesem Fische, ausser der äußern häutigen Grundlage nach innen, noch drey große, sehr regelmäßig gebildete, schup-

penförmige Knochen, die beynah den ganzen Umfang des lederartigen Theils auskleiden. Zwey davon haben eine beynah halbmondförmige Bildung, und liegen zunächst um die Hornhaut herum; der dritte, größere, dünnere, dem Druck nachgiebigere hingegen nimmt den Hintergrund des Augapfels ein, läßt aber in der Mitte eine weiche Stelle zum Eintritt des Sehnerven. Diesen Wunderbau mit der Stärke und Richtung der den Augapfel umfassenden sechs Muskeln verglichen, so dürfte nur ein Hyperseptiker bezweifeln, daß derselbe auf das zum deutlichen Sehen so nothwendige Vermögen des Thieres, die respective Lage der Linse und anderer inneren Theile des Auges nach Erforderniß des umgebenden Mediums ic. willkührlich verändern zu können (*mutationes oculi internae*), berechnet sey.

Nürnberg.

Bey Lechner 1804: *G. Fischer's* Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften; nebst Beyträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. *Fünfte* und *sechste* Lieferung. 168 und 200 Seiten in groß Octav. Mit 4 Kupfertafeln.

Auch in vorliegenden beiden (und letzten) Heften liefert der, wie bekannt, als Professor der Naturgeschichte von Mainz nach Moskau unlängst abgegangene Verf. unter den schon auf dem Titelblatt angegebenen drey Rubriken wiederum der Beyträge so viel und mancherley, daß ihre bloße Nomenclatur den unserer Anzeige vergönnten Raum weit überschreiten würde. Ohne den theils absoluten, theils relativen Werth der übrigen uns hier mitgetheilten Notizen im mindesten schmälern zu wollen, muß Rec. daher auf einige aus jeder Hauptabtheilung gehobene Proben sich einschränken, die dann hoffentlich hinreichen werden, den aus Beruf oder Neigung mit Kenntnissen dieser Art